

Schöner wohnen im Kreis 5

Autor(en): **Bachmann, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

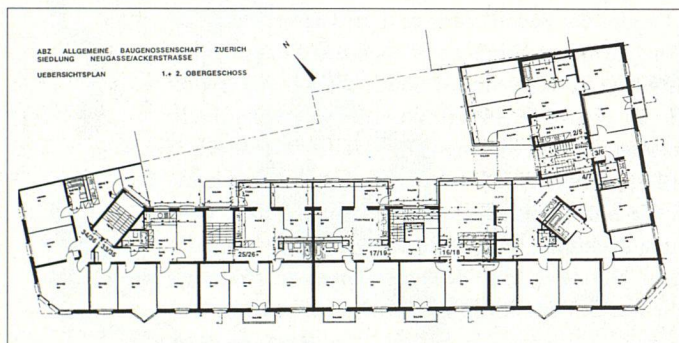
SCHÖNER WOHNEN IM KREIS 5

Eine ideale Lage nahe am Stadtzentrum, zahlreiche Schulen und Einkaufsmöglichkeiten, gute Verkehrsverbindungen, ein reges und vielseitiges Kulturleben: Eigentlich hat der Zürcher Kreis 5 als attraktives Wohnquartier einiges zu bieten. Doch das jahrelang von der offenen Drogenszene gebeutelte Quartier leidet auch gut ein Jahr nach der Schliessung des Lettenareals noch immer unter seinem schlechten Ruf. Nun ist es an der Zeit, den Stadtkreis zu neuem Leben zu erwecken, dem Exodus der Bevölkerung und der Verwundung der Wohnquartiere entgegenzuwirken. Eine bereits 1994 vom Quartierverein Kreis 5 ins Leben gerufene Quartiermarketingkommission hat ambitionöse Ziele: «Der Kreis 5 soll wieder eine blühende «Kleinstadt» an der Limmat werden, eine attraktive Familienwohnlage und eine ideale Umgebung für das Gewerbe sowie für die Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsinstitute», heisst es im 1995 veröffentlichten Leitbild.

EIN MUTIGER ENTSCHEID Im Zuge dieser allgemeinen Aufbruchstimmung hielt auch die ABZ 1995 den Zeitpunkt für gekommen, ein lange geplantes Projekt zu realisieren. In ihrer 1929 erstellten Siedlung an der Neugasse/Ackerstrasse war eine Erneuerung längst fällig. Vor der immer wieder hinausgezögerten Renovation wurden die Wohnungen an das Büro für Notwohnungen der Stadt Zürich vermietet. Die Siedlung machte einen verwehrten Eindruck, der eigentlich schöne Hof war zu einem Treffpunkt für Drogenabhängige geworden. Die standardisierten Grundrisse der Wohnungen, die kleinen Zimmer, das dunkle, enge Treppenhaus machten keinen allzu verlockenden Eindruck. Angesichts der nach der Schliessung des Lettenareals etwas entspannten Situation im Quartier entschied sich die Bauherrin, nicht nur eine einfache «Pinselrenovation» durchzuführen, sondern in einem umfassenderen Umbau die ganze Siedlung attraktiver zu gestalten.

Fortsetzung auf Seite 10

PLÄNE: ENRICO SOMAINI



Die Gegenüberstellung des Siedlungsplans vor (rechts) und nach (links) dem Umbau macht deutlich, wie die Grundrisse verändert, die Zahl der Treppenhäuser reduziert und hofseitig eine neue Zimmerschicht angehängt wurden.

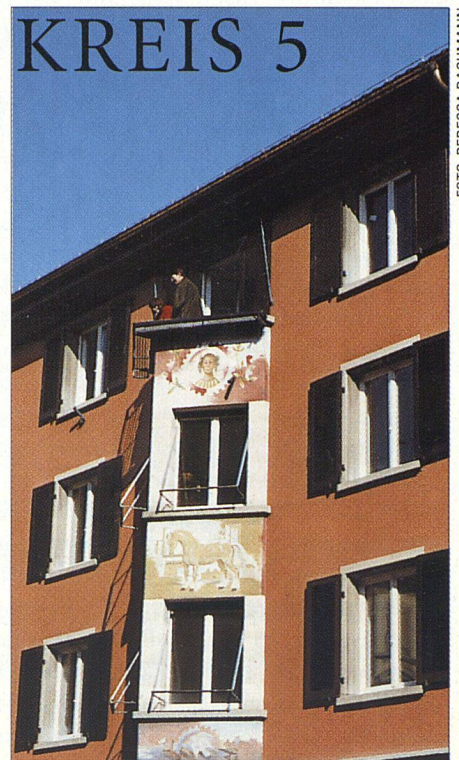


FOTO: REBECCA BACHMANN

WO EINST GEDEALT WURDE, SOLLEN WIEDER KINDER SPIELEN: MIT EINEM UMBAU SCHAFFT DIE ABZ IM BERÜCHTIGTEN ZÜRCHER KREIS 5 WIEDER ATTRAKTIVEN WOHNRAUM.

SANIERUNG, UMBAU UND NEUBAU Das in Kürze fertiggestellte Projekt umfasst drei verschiedene Umbauschichten oder vielmehr eine reine Renovations-, eine Umbau- und eine eigentliche Neubauschicht (siehe Pläne):

- Die mit ihren bunten Bemalungen von weitem ins Auge fallende Aussenfassade wurde unverändert belassen. Die strassenseitig gelegene Zimmerschicht wurde lediglich renoviert, die Grundrisse nicht verändert.
- In einer zweiten Schicht, die Bäder, Küchen und Treppenhäuser umfasste, wurde massiv umgebaut. Die alten Grundrisse wurden komplett neu konzipiert und durch hellere, grosszügigere, mit zeitgemässen Komfort ausgestattete Zimmer ersetzt. Stufen und Geländer der Treppenhäuser wurden belassen, mit einer hofseitig eingebauten Glaswand wirken sie nun aber viel heller und freundlicher. Anstatt fünf gibt es jetzt nur noch vier Treppenhäuser, eines der Häuser (Neugasse 30) ist über eine Rampe erreichbar und somit auch Rollstuhlfahrer/innen zugänglich.
- Zum Hof hin wurde im ersten, zweiten und dritten Obergeschoss eine komplett neue Zimmerschicht aufgesetzt. So entstanden grosszügige, helle Essplätze, die direkt auf die im sogenannten Rucksackprinzip angehängten Balkone hinausführen. Die neu aufgesetzten Zimmer bilden im Hof überdachte Abstellplätze.

Ausserdem wurden überall die Dachgeschosse ausgebaut: Wo man einst Spinnweben und trocknende Wäsche antraf, sind nun Dachwohnungen mit einem ganz besonderen Reiz entstanden. Die sichtbaren Holzverstrebungen sind als Raumschmuck in die Wohnung integriert. Offene Küchen führen auf gemütliche, von den Dachfenstern lichtdurchflutete Essecken.

KOMMUNIKATIVE ASPEKTE Jede der renovierten 37 Wohnungen sieht anders aus, wie Architekt Enrico Somaini nicht ohne Stolz erwähnt. Nicht nur entstanden auf Wunsch der Bauherrin grosszügige 4- und 4½-Zimmer-Familienwohnungen, sondern auch kleine 1½-Zimmer-Einschubwohnungen für Studenten, 3- oder 3½-Zimmer-Wohnungen für Paare, rollstuhlgängige Wohnungen für Betagte oder Behinderte. So soll ganz bewusst ein Nebeneinander der verschiedensten Wohnformen ermöglicht werden. In diesem Sinne sind auch die neuen, variablen Grundrisse konzipiert, die eine individuelle Nutzung zulassen.

Die Architektur der Siedlung unterstützt den gemeinschaftlichen Charakter des Wohnens. Die winkeltartige Neugruppierung der Wohnungen erlaubt Einsichten und Kontakte. Auch für den ehemals verwahten Hof hat Somaini Pläne: Wo einst mit Drogen gehandelt wurde, soll wieder ein Platz für Kinderspiel und Erholung entstehen. So sind unter anderem ein Kolonielokal, ein Spielplatz mit Streetballkorb und Sandkasten sowie ein überdachter Pergolasitzplatz geplant.

«**MARKTWIRTSCHAFTLICHE ANREIZE SCHAFFEN**» Helmuth Werner, Präsident des Quartiervereins Kreis 5, kann den mutigen Schritt der ABZ nur begrüssen: «Wir brauchen wieder Familien im Kreis 5.» Noch sei die Situation nicht optimal, noch beobachte man auf den

FOTO: HANSRUEDI WIRZ



Mit dem Ausbau der Dachgeschosse entstanden helle Dachwohnungen mit grosszügigen, offenen Küchen.



FOTO: BEERLI & PARTNER

Küchen und Bäder der 1929 erstellten Wohnungen genügen den heutigen Ansprüchen nicht mehr.



FOTO: D. BAUMGARTNER

Strassen offenen Drogenumschlag. Insbesondere auch der nach wie vor präesente Drogenstrich und die Situation in den Schulen habe viele Familien zum Wegzug bewogen. Doch die Stimmung im Quartier sei im grossen und ganzen positiv. Es sind – nicht zuletzt aus finanziellen Gründen – nur kleine Schritte, die momentan realisiert werden können: Mit Pflanzkübeln soll das Quartier begrünt werden, mit Farbe will man die Hardbrücke attraktiver gestalten, ein «Ideenwettbewerb Aussenräume 5» soll zu einer Verbesserung des Schulgebietes zwischen Limmatstrasse, Sihlquai und Limmatplatz führen. Daneben zeugen zahlreiche kulturelle Aktivitäten und Bauvorhaben vom Erwachen eines Quartiers, das sich neu definiert und sozusagen auf die Hinterbeine stellt. «Die Leute haben einfach genug. 15 Jahre lang haben wir gelitten, jetzt wollen wir hier wieder leben.» Um dem Exodus der Bevölkerung und der Gewerbetreibenden entgegenzuwirken, braucht es aber laut Werner nicht nur kosmetische Verbesserungen, sondern auch marktwirtschaftliche Anreize. «Für eine attraktive Wohnung zu einem günstigen Mietzins und die Aussicht, dass die Situation in 5 Jahren anders aussehen wird, würden die Leute wahrscheinlich auch die noch verbleibenden Probleme in Kauf nehmen.» Diese Rechnung scheint zumindest an der Neugasse aufzugehen: Hunderte von Bewerber/innen interessieren sich für die neuen Wohnungen, darunter auch mehrere Familien.

REBECCA BACHMANN